

Musikproduzent kritisiert Zuger Frauenband

«Schweizer Bands geht es zu gut!», sagt der deutsche Musikproduzent Tim Renner. Als Beispiel, um diese Behauptung zu untermauern, nimmt er die Zuger Frauenband «The Delilahs».



Muriel Rhyner, Frontfrau der Delilahs, bei einem Konzert. (Archivbild Christof Borner-Keller/Neue ZZ)

«Nehmen Sie die Zuger Frauenband The Delilahs. Du willst für die was tun, bekommst sie aber nicht zu deutschen Konditionen. Der Schweizer will nicht weit reisen, um gratis zu spielen und im Schlafsack zu übernachten», wird der Ex-VR-Präsident von Universal Music Deutschlad und Gründer der Firma Motor Musik in einem Interview der Gratiszeitung «.ch» zitiert.

Zwar stimmt Lukas Fischer vom Luzerner Plattenlabel Little Jig Records, wo die Delilahs soeben ihre erste EP «If We Don't Shout» herausgegeben haben, mit Renner überein, dass sich Wohlstand durchaus negativ auf Schweizer Musikerkarrieren auswirken könne. Dass «Bands nur spielen, wenn sie auch eine entsprechende Gage erhalten», könne er jedoch nicht bestätigen, wie er gegenüber «Blick online» sagt.

«Management ist schuld»

Und wie reagieren die Delilahs selber auf die Vorwürfe, dass sie den Anschein machten, verwöhnt und arrogant zu sein? «Bands müssen oft unten durch und man muss viel für seinen Traum auf sich nehmen», wird Frontfrau Muriel Rhyner (21) von «Blick online» zitiert. «Wenn aber eine Band arrogant herüber kommt, liegt das auch sehr oft am Management, da dieses ja die Band nach aussen vertritt.»

So oder so: Ihr PR-Business verstehen die drei Rockladys auf jeden Fall – so auch beim lancierten 1.-April-Scherz einer Bandauflösung kurz vor ihrem EP-Release.

scd

Link zum Artikel:

http://www.zisch.ch/navigation/top_main_nav/detail.htm?client_request_className=NewsItem&client_request_contentOID=273528

© Neue Luzerner Zeitung AG